№ 36 u. 37. 1872.

Erscheinen jeden Donnerstag

Abonnementspreis in Narva 2 Rbl., pr. Post 3 Rbl.

Narvasche Stadtblätter.

Elfter Jahrgang.

Donnerstag den 26. October.

— Seine Majestät der Kaiser geruhte bei der Vorstellung des bessarabischen Adels in Bender am 7. September, wie die „Nord. P." dem „Reg.-A." entnimmt, folgende gnädige Worte zu sprechen: „Ich danke Ihnen, meine Herren, für Alles, was Sie bezüglich der Bauerreform gethan haben, zu der Sie mit der gleichen Selbstverleugnung beitrugen, wie der übrige Adel Rußlands. Ihre Opfer sind bedeutend gewesen, aber Ihre Verluste werden sich mit der Zeit ersetzen; für jetzt haben Sie Ihre volle Hingebung bewiesen und ich bin überzeugt, daß Sie stets und in jedem Falle denselben Eifer und dieselbe Theilnahme für das Wohl des Vaterlandes an den Tag legen und in nichts dem Adel des übrigen Rußlands nachstehen werden." Am 8. September während des Mittagessens im Palais wandte sich Seine Kais. Majestät an den Adelsmarschall und geruhte zu sagen: „Ich trinke auf das Wohl des gesammten Adels von Bessarabien; theile das den Anderen mit!" Nach dem Essen trat der Gebiets-Adelsmarschall zusammen mit denen der Kreise an Seine Majestät heran und wandte sich an denselben mit folgenden Worten: „Ew. Kaiserliche Majestät! Ich finde keine Worte um den Gefühlen Ausdruck zu geben, von denen unsere Herzen in Folge des gnädigen Verhaltens von Ew. Majestät gegen den Adel erfüllt sind. Glaube mir, o Herr, daß Du in dem Adel Bessarabiens stets dieselben dem Throne und dem Vaterlande treuen und ergebenen Diener finden wirst." Seine Majestät der Kaiser geruhte darauf zu antworten: „Ich bin der Ergebenheit des bessarabischen Adels stets überzeugt gewesen und werde den Empfang, welchen Mir derselbe bereitet hat, niemals vergessen. Meine Herren, Ich danke Ihnen nochmals." Darauf geruhte Seine Kaiserliche Majestät dem Gebiets-Adelsmarschall gnädig die Hand zu reichen.

— Die „Nord. Pr." schreibt: Eine Depesche aus Paris kündigt uns die bevorstehende Ankunft des französischen General-Post-Directors an, um hier in St. Petersburg die Verhandlungen über einen neuen Postvertrag zwischen unserem Staate und Frankreich zum Abschluß zu bringen. Nach französischen Blättern reducirt der neue Tarif das Porto auf 50 C. für 10 Grammes. Ein chargirter Brief kostet in Rußland 25 und in Frankreich 50 C. mehr als das gewöhnliche Porto. Muster, Journale, Bücher u. s. w. bezahlen ein Porto von 15 C. per 50 Grammes. Für den Transit der Briefe, welche Rußland über Frankreich nach Amerika sendet, bezahlt dasselbe 10 C. für das Kilogramm. Der Vertrag soll in den ersten Tagen des Monats December in Kraft treten.

— Wie die „D. C. B." berichten, ist am Sonntag, den 1. October, auf dem zum Lagenaschen Dorfe Uddrias gehörigen Weidelande, circa 350 Schritt entfernt von dem an der Heerstraße belegenen Repnikschen Kruge, rechts seitwärts vom Wege in's Dorf Uddrias die Leiche des circa 80 Jahre alten, in den dürftigsten Lebensverhältnissen gelebt habenden Lagenaschen Bauern vom Dorfe Uddrias, Peter Pundo, gefunden, in Folge der am 3. October davon gemachten Anzeige die Untersuchung eingeleitet und die Leiche behufs Vornahme der Obduction am 4. d. Mts. dem Wierländischen Kreisarzt übersandt worden.

— Dorpat. Die „N. D. Z." schreibt: Es dürfte wohl angemessen erscheinen, die Aufmerksamkeit auch weiterer Kreise rechtzeitig auf einen Gedenktag hinzulenken, der, wenn auch ein äußerer Anlaß zur öffentlichen Feier desselben z. Z. nicht vorliegt, doch dazu angethan sein dürfte, unsere Gedanken dem Gebiete, welches in Rede steht, in ernsterer Weise zuzuwenden. Am 23. October 1522 nämlich trat Andreas Knöpken sein Amt als Archidiaconus zu St. Petri in Riga an, am 1. Adventsonntage 1522 aber hielt Sylvester Tegetmeier seine erste Predigt zu St. Jacobi in Riga, so daß wir mithin am nächsten Sonntage, d. i. am 22. d. M., unser 350. Reformationsfest begehen. Die Reformation gewann 1522 nicht nur unter unseren Städtern, sondern auch unter unse-

rem Landvolke festen Fuß, da zu St. Jacobi in Riga sofort auch lutherische Gottesdienste in der Sprache des Landvolkes eingeführt wurden.

— Aus Pleskau schreibt man uns: Wieder einmal rief die Signalglocke die Feuerwehr zur Arbeit, die dieses Mal erst am dritten Tage ganz beendet werden sollte. Ein Feuer, das bei den Zu- und Umständen in unserer lieben Stadt zu schauderhafter Größe sich hätte ausdehnen können und durch die unglaubliche tollkühne Thätigkeit der beiden Feuerwehren noch im entscheidenden Augenblick gehemmt wurde, brach am 2. October Nachts um etwa 12 Uhr in einer mit Heu und Hobelspähnen gefüllten Scheune des Tischlers Mekolnikow aus und verbreitete sich mit rasender Geschwindigkeit über die gedrängt zusammenstehenden Nachbarhäuser der Herren Chilowsky und Kislinsky. Obgleich die Feuerwehren sehr rasch bei der Hand waren, konnten sie dem Feuer doch keinen Einhalt thun, da der Wassermangel kein Schützen der Gebäude zuließ und so ein Haus nach dem andern geräumt und den Flammen preisgegeben werden mußte. Erst bei dem steinernen Hause des letztgenannten Besitzers gelang es, nachdem das Dach von der Flamme schon ergriffen war, der freiwilligen Feuerwehr, deren Steiger auf der Mauer des brennenden Hauses stehend, so zu sagen im Feuer arbeiteten, dem Brand nach dieser, der Windseite, die Grenze zu setzten, während nach der andern Seite die städtische Feuerwehr in eben so anerkennungswürdiger Weise thätig war. Gelang es hier nicht das Feuer zum Stehen zu bringen, so wären die Folgen, bei der musterhaften Bauordnung unserer Stadt, unberechenbar gewesen, da galt es denn mit Todesverachtung vorzugehen, und obgleich der erste, welcher sich in die Gefahr begab, der junge Brandmeister der freiwilligen Feuerwehr, Herr Fedorow, mit der brechenden Leiter von der Höhe des zu schützenden Hauses herabstürzte und sich das Bein brach, waren doch sofort die Dächer der brennenden und zu schützenden Häuser besetzt. Nun Gott lob, es gelang denn auch. — Die Brandstätte war an der welikalukschen Straße, die sich in einer Entfernung von ca. 400 Schritten dem welikajer Flusse parallel hinziehet und von mehreren Gassen, die zum Flusse hinabführen, unterbrochen wird, scheinbar recht bequem zur Erlangung des nöthigen Wassers und doch war es eben gerade der Mangel desselben, der den Flammen soviel Ausdehnung gestattete. Das Ufer ist nämlich zu steil und unbequem und obgleich tausende von gaffenden Menschen zur Stelle waren, wurden doch keine Ketten gebildet, um so die Tonnen schnell und leicht zu füllen, da es viel bequemer ist mit den Händen in der Tasche die Arbeitenden zu bekritteln und schlechte Witze zu machen, als in der Kette zu stehen. — So mußten denn alle Tonnen der städtischen Feuerwehr und die mit liebenswürdiger Freigebigkeit gespendeten der Haus- und Pferdebesitzer, wenn wir nicht irren, diesesmal die erstaunliche Zahl 5, zu einem Teiche im Garten des Gouverneurs fahren und in Reih und Glied warten, bis an sie die Reihe gekommen, um gefüllt zu werden. Wo war denn aber die Dampfspritze? — Ja auf vieles Verlangen und zur großer Belustigung des Volkes mußte die corpulente Dame auftreten, setzte sich jedoch nachdem sie einige asthmatische Versuche gemacht hate, wieder zu Ruh und trauerte mit hängendem Kopf über ihr Dasein. Da dieses gelungene Werk nun bereits seit einer Reihe von Jahren bei keinem Feuerschaden in Ordnung gewesen, nur circa 6000 Rbl. gekostet und vielleicht schon von Hause aus nicht getaugt hat, wird sie jetzt vielleicht des Dienstes entlassen. Die Feuerassecuranz-Gesellschaften, die der Thätigkeit der Feuerwehr viel verdanken, haben, die petersburger Gesellschaft 100 Rbl. und die Commerzversicherungs-Gesestschaft 500 Rbl. für die freiwillige Feuerwehr gezeichnet.

— Aus Goldingen schreibt man, wie wir der „Ztg. f. St. u. L." entnehmen, der uns bisher noch nicht zugegangenen „Gewerbe-Ztg.": „Der Abendunterricht des Gewerbevereins für Lehrlinge und Gesellen der Goldingenschen Gewerker dauert von Mitte September bis Mitte März, und von einem dafür besoldeten Lehrer wird an jedem Montag und Mittwoch von 6—8 Uhr Abends Unterricht im Lesen, Schreiben, Zeichnen (nach dem „kleinen Zeichner" von Tretau) gegenwärtig ertheilt. Die Zahl der Schüler ist 14. Die Meister wollten anfangs den Unterricht auf den Sonntag angesetzt wissen. Daß hier, beim Beginnen mit gewerblichem Unterricht, von den Meistern das Zugeständniß dennoch gemacht worden, dem Lehrling in derjenigen Zeit den Schulbesuch zu gestatten, in welcher er bis dahin Arbeitszeit auf der Werkstatt hatte, so daß er seiner ohnehin sparsamen freien Stunden nunmehr nicht zur ausschließlichen Verwendung für Schularbeiten benöthigt ist, enthält eine schätzbare Auszeichnung für den Verein und speciell die betreffenden Meister, da uns kein Ort in den Provinzen bekannt ist, welcher sich einer gleichen Einrichtung rühmen könnte."

— Odessa. Von der Schädlichkeit grüner Tapeten wird dem „Golos" ein eclatantes Beispiel mitgetheilt. Unlängst starb in Odessa der Fabrikant Pitachier. Vor ungefähr 5 Jahren hatte er fast alle seine Zimmer mit grünen Tapeten ausklebeu lassen. Nach einiger Zeit erkrankten alle Hausbewohner an verschiedenen Zufällen. Sechs Arbeiter starben, die Frau erblindete vollständig, die Tochter litt an Convulsionen, Pitachier war Schlaganfällen unterworfen, von denen der letzte ihn auch hinwegraffte, ohne daß er vorher an einem besonderen Uebel gelitten hätte. Seine Tochter, welche sich mit dem Ingenieur Julien verheirathet hatte, erschoß sich im Juli d. J. aus ganz geringfügiger Veran-

lassung, augenscheinlich in Folge eines durch jene unseligen Tapeten derangirten Nervensystems.

— Taganrog. Die Lage des Handelsstandes ist in diesem Jahre durchaus nicht erfreulich. Wie der Correspondent der „R. St. P. Z." schreibt, haben Mißernte vollständige Stille im Handel, Cholera und Viehpest nicht nur auf den materiellen Wohlstand, sondern auch auf die moralischen Seiten des Lebens einen verhängnißvollen Einfluß geübt. Die Bettler haben sich dergestalt vermehrt, daß man bei jedem Schritte in jeder Straße auf zerlumpte Gestalten mit ausgestreckter Hand und flehender Miene stößt. Die Bauern der Umgegend sind durch die Mißernte und andere Calamitäten in eine solche Noth gerathen, daß sie nicht einmal ihr Hausgeflügel ernähren können und dasselbe zu unerhört billigen Preisen loszuschlagen suchen. So kann man ein paar Truthühner zu 65—70 K., Gänse zu 55—60 K., Enten zu 25—30 K., Hühner zu 20—25 K. kaufen, während im vorigen Jahre ein dreifacher Preis noch für billig galt. Trotzdem bleibt oft die Hälfte des zu Markt gebrachten Geflügels noch unverkauft, weil auch die Städter an Geldmangel leiden und die Hauptconsumenten, die Schiffscapitaine, nur in sehr beschränkter Zahl erschienen sind. Die Geldnoth und Geschäftlosigkeit haben auch drei Selbstmorde veranlaßt. Im Laufe von 10 Tagen des vorigen Monats erschoß sich der Makler K—r, ein Ausländer, mit einem Revolver, erhängte sich der Fuhrhalter Bürger B—wski und stürzte sich der Geschäftsführer P—n in's Meer. Mit einem Worte, daß Jahr 1872 hat schwer auf den Bewohnern Taganrogs gelastet.

— Kiew. Die hierselbst erscheinende „Zeitgenössische Medicin" will angeblich aus glaubwürdiger Quelle erfahren haben, daß in einer der Staatsinstitutionen die Frage wegen Aufbesserung des Gehalts der im Dienst befindlichen Aerzte, ohne Unterschied des Ressorts, erörtert werde. Diese Maßnahme ist, wie die „N. Pr." dem genannten Blatte entnimmt, bereits im Principe entschieden, es handelt sich nur noch um den Betrag der Gehaltsaufbesserung. Die Berathung hierüber ist einer aus Aerzten bestehenden Commission übertragen, in welcher sich zwei verschiedene Ansichten geltend machen: die Einen wollen alle Ressorts mit gleich hohen Gehalten bedenken, die Anderen sind der Ansicht, daß die Militairärzte ein höheres Gehalt beziehen müßten, als die im Civilstaatsdienste befindlichen. Als veranlassende Gründe für eine rasche Entscheidung der Frage werden geltend gemacht: die rasche Abnahme der Zahl der Aerzte in Rußland, sowie die schreckliche Perspective eines großen Krieges und mit Verwundeten bedeckter Schlachtfelder, bei gänzlichem Mangel an ärztlicher Hilfe. Die Staatsregierung, meint die genannte Zeitung, erkennt mit vollem Rechte an, daß im Hinblick auf die Einführung einer allgemeinen Wehrpflicht das Personal der Civilärzte die natürliche Reserve des militairärztlichen Ressorts bilde. Indem der „Golos" die obigen Nachrichten unter Ablehnung der Verantwortung für die Glaubwürdigkeit derselben reproducirt, fügt er folgende Bemerkungen hinzu: Der Mangel an Aerzten steht unzweifelhaft fest; das Gehalt, das sie beziehen, ist äußerst gering und, wenn wir nicht irren, seit den Zeiten der Kaiserin Elisabeth unverändert geblieben (?). Der Heranziehung junger Leute zum ärztlichen Dienst muß selbstverständlich vor Allem von einer Erhöhung der materiellen Mittel begleitet sein, und zwar im Hinblick auf die Schwierigkeiten einer ärztlichen Thätigkeit, sowie auf die größeren Vorrechte, welche andere Professionen des öffentlichen Dienstes genießen.

Mannigfaltiges.

— Riga. Eine Jubiläumsfeier, die wohl verdient öffentlich erwähnt zu werden, wurde am vorigen Sonnabend im Saale des Wöhrmann'schen Parks festlich begangen. Der Schriftsetzer der Müller'schen Druckerei Herr A. Petersen feierte an diesem Tage den Abschluß des 50. Jahres seiner Berufsarbeit. Nicht Jeder, der täglich Bücher und Zeitungen liest, weiß es, welch' schwere, aufreibende Arbeit ein Setzer hat, und wie selten auch die kräftigste Gesundheit den Anstrengungen dieses Berufs lange Jahre hindurch Stand hält. Wenngleich die Genossen dieser Arbeit gewöhnlich bereits in frühen Jahren dieselbe beginnen, so wird doch kaum auf einem anderen Felde menschlicher Thätigkeit das Ziel einer solchen Jubiläumsfeier so selten erreicht, wie im Schriftsetzerfache. Durch eine allgemeine Betheiligung der Fachgenossen, Principale und Gehilfen, durch gehobene Feststimmung und durch Reden, welche den Jubilar feierten und die Freuden und Leiden der Jünger der Buchdruckerkunst und der mit ihr im Zusammenhang stehenden Arbeit hervorhoben, fand die seltene Feier ihren würdigen Ausdruck.

— Am letzten Sonnabend stiegen aus dem mächtigen Chignon einer die Friedrichsstraße in Berlin entlang gehenden jungen Dame dicke Rauchwolken auf, und es zeigte sich, daß derselbe, der zum größeren Theil aus künstlichen Haaren bestand, in Brand gerathen war. Wahrscheinlich haben ein paar Bürschchen, welche eine Strecke hinter der Dame hergegangen waren, derselben ein Stück Schwamm oder einen anderen Brennstoff in die Frisur geworfen. Die Dame, darauf aufmerksam gemacht, eilte schleunig in ein Haus, wo sie den brennenden Hanfhügel herabriß. Als sie wieder heraustrat, zeigte es sich, daß ihr kein Haar gekrümmt, viel weniger verbrannt war.

Für die Redaction verantwortlich: Joh. Pachmann.

Von der Censur erlaubt. Narva, 26. October 1872.

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Erlaubniß.)

Отъ Нарвскаго Магистрата вызываются наслѣдники, кредиторы и должники покойнаго Нарвскаго 2-й гильдіи купца и потомственнаго почетнаго гражданина Вильгельма Сутгофа съ тѣмъ, чтобы они явились въ сей Магистратъ въ теченіи однаго года и шести недель т. е. не позже 28-го Декабря мѣсяца будущаго 1872 года съ ясными документами и доказательствами о провахъ наслѣдства и обязательствъ первое для подачи заявленія о предъявленномъ въ Магистратѣ раздѣльномъ актѣ оставшагося послѣ Господина Вильгельма Сутгофа имѣнія. По истеченіи же сего срока ни какой искъ въ уваженіе принятъ быть неможетъ, а съ неявившимися должниками поступлено будетъ по закономъ.

Г. Нарва Ноября 12 дня 1871 года.

Секретарь Белленъ.

Vom Narvaschen Magistrat werden die Erben, Gläubiger und Schuldner des verstorbenen Herrn Kaufmanns 2. Gilde und erblichen Ehrenbürgers Wilhelm Sutthoff hiemit aufgefordert, ihre etwaigen Ansprüche und Verbindlichkeiten am qu. Nachlaß innerhalb eines Jahres und sechs Wochen mit Documenten und Beweisen beim Magistrat anzumelden, die Ersteren speciell, Behufs einzubringender Einwendungen gegen den in dieser Behörde befindlichen Theilungs-Acte defuncti, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist Niemand gehört werden könne, und daß mit sich nicht gemeldet habenden Schuldnern nach den Gesetzen verfahren werden wird.

Narva Rathhaus den 12. November 1871.

Im Auftrage: G. v. Bellen, Secretair.

Отъ Нарвскаго Магистрата объявляется, что принадлежащая городу Нарвѣ персидская казарма, находящаяся въ городской части на углу Кирочной и Рыцарской улицы подъ № 100 имѣетъ быть съ публичныхъ торговъ продана на сносъ, а находящееся подъ оною мѣсто отдано въ потомственное пользованіе съ ежегодною платою; а потому желающіе купить казарму и пріобрѣть мѣсто, приглашаются къ торгу 13-го и переторжкѣ 17-го числѣ Ноября мѣсяца сего года. Кондиціи могутъ быть ежедневно разсматриваемы въ карцеляріи Магистрата, исключая воскрестныхъ и табельныхъ дней.

Нарва Октября 6 дня 1872 года.

Секретарь Белленъ.

Landschaftsgemälde

von Aiwasowsky werden verkauft im Hause Drawe im oberen Stock.

Wohnungs-Veränderung.

Hiermit erlaube ich mir die ergebenste Anzeige, dass ich gegenwärtig im Hause des Herrn Bäckermeisters Rheinländer wohne und eine schöne Auswahl fertiger **Gold- und Silberwaaren eigener Arbeit** vorräthig habe, sowie alle Bestellungen auf das Reellste und Billigste ausführe. Altes Gold, Silber und alle Edelsteine kaufe ich zu den möglichst höchsten Preisen.

A. J. Moeldre,

Gold- und Silberarbeiter in Narva.

Въ домѣ Драве, въ бывшей квартирѣ покойнаго Г-на Шенберга продаются изящныя мебели, энотовая шуба и большое стѣнное зеркало.

Дама, пріѣхавшая изъ Петербурга и имѣющая дипломъ, желаетъ давать уроки изъ предметовъ гимназическаго курса. Объ условіяхъ можно узнать ежедневно отъ 12 до 2 ч. пополудни въ домѣ Г. Крейманъ, въ квартирѣ Г. Щиглева.

Eine aus St. Petersburg angekommene Dame, im Besitz eines Diplomes einer Lehrerin, wünscht hieselbst Unterricht zu ertheilen. Dieselbe ist zu sprechen täglich von 12 bis 2 Uhr Nachmittags im Hause Kreimann, Burgstraße, in der Wohnung von H. Stigleff.

К. Рейхманъ изъ Вѣна,

бывшій Органистъ 9 лѣтъ въ С.-Петербургѣ и 10 лѣтъ въ Твери учителемъ музыки и пѣнію, предлагаетъ сдѣшной почтенной публики свои услуги. — Жительства имѣетъ въ Петровскомъ форштатѣ, собственномъ домѣ № 26 близъ бывшаго Клубба.

Die erwarteten

Haarlemer Blumenzwiebeln

sind angekommen und in allen Gattungen en gros und en détail zu den billigsten Preisen zu haben bei

G. F. Bauer

in Narva.

Druck und Verlag von Joh. Pachtmann in Narva.

Narva, den 25. October. Wie verlautet, ist heute den Repräsentanten der Gemeinde durch den Magistrat eröffnet worden, daß Seine Kaiserliche Majestät die Errichtung eines Monuments, bestehend in einem Obelisk mit bezüglichen Aufschriften zum Andenken Peter des Großen auf dem Marktplatze vor dem Rathhause, den 31. Juli c. Allergnädigst genehmigt hat.

Нарва, 25-го Октября. Сегодня, какъ намъ сообщаютъ, объявлено Магистратомъ представителямъ обществъ, что Государь Императоръ 31. Іюля с. соизволилъ разрѣшить сооруженіе на площади предъ зданіемъ Магистрата памятника Петру Великому, состоящаго въ обелискѣ съ надлежащими надписями.

(Eingesandt.)

Schreiber dieser paar Zeilen hat seit längerer Zeit über unsere Straßenbeleuchtung stille Beobachtungen angestellt. Nachdem er sich nunmehr Gewißheit über die mangelhafte und willkürliche Beleuchtung verschafft, will er mit seinen Erfahrungen an die Oeffentlichkeit treten. Und öffentlich muß diese Beleuchtungswirthschaft gerügt werden. Es sollen gesetzlich 52 Laternen in der Stadt, und 12 in der Iwangorodschen Vorstadt täglich angezündet werden. In Iwangorod ist gegen 12 Uhr Nachts nicht eine einzige brennende Laterne zu finden; in den Vorstädten werden sie ab und zu zum Schein des Gerechten angesteckt aber alsbald wieder ausgelöscht; — in der Stadt selbst giebt es nur einige bevorzugte Stellen, wo die Laternen pünktlich angezündet werden. In den Nebenstraßen werden sie oft erst nach 8 oder vor 9 Uhr angezündet. Rechnet man nun diese Abweichungen von der gesetzlichen Anordnung zusammen, so repräsentirt die Ersparniß an Brennmaterial kein geringes Quantum. Jetzt entsteht die Frage: wer genießt diesen Vortheil? die Stadtkasse oder der Herr Podrätschik? Wird der letztere auch controllirt und von wem? Die Bürgerschaft würde den betreffenden Autoritäten sehr zu Dank verpflichtet sein, wenn öffentlich bekannt gemacht wird: wie viel die Stadtkasse für die Lieferung des Brennmaterials dem Podrätschik bezahlt; und ob es gesetzlich erlaubt sei, daß Jemand Podrätschik für eine Commune sein darf, bei der er selbst dienstlich angestellt ist.

Ein Jeder, der für allgemeine Zwecke bezahlt, hat auch das Recht, eine öffentliche Abrechnung über die angewandten Gelder zu beanspruchen; dadurch gewinnt er die Einsicht, ob diese Gelder richtig ökonomisch zum Besten der Commune verwandt werden, oder ob der Herr Podrätschik allein den Nutzen genießt. Und endlich wäre im Fall der Unzulänglichkeit von Stadtmitteln darauf hinzuwirken, daß eine mäßige Besteuerung aller Haus-Eigenthümer, wie solches in andern Städten der Fall ist, zu Stande gebracht werde.

Einer für Mehrere.

— Die Verhandlung über die Unruhen auf der Krähnholm-Manufactur haben, wie wir den „Z. f. B." entnehmen, in judiciärer Beziehung am 21. October ihre Lösung gefunden. Durch das von Sr. Erlaucht dem Herrn Gouverneur bestätigte Urtheil des Oberlandgerichts sind von den als an den Unruhen betheiligten angeklagten 35 Arbeitern 27 zu nachfolgenden Strafen verurtheilt worden. Zur Zwangsarbeit: in Bergwerken auf 8 Jahre — 3, in Festungen auf resp. 8 und 6 Jahre — 2, in Fabriken auf 4 Jahre — 1; zur Verbannung in die entfernteren Gegenden Sibiriens — 1; zur Einreihung in die Arrestanten-Compagnien auf 2½ Jahre — 3, auf 1 Jahr gleichfalls 3; zur Gefängnißhaft auf 1 Jahr 4 Mon. — 1, auf 8 Mon. — 2, auf 6 Mon. 5 und auf 3 Mon. — 6. Die übrigen 8 Angeklagten sind freigesprochen. Das Wier-Jerwsche Manngericht schritt zur Untersuchung an Ort und Stelle am 18. September, so daß die Verhandlungen über die Unruhen auf der Krähnholm-Manufactur in judiciärer Beziehung im Laufe eines Monats zu Ende geführt sind.

— Ein Project zur Umgestaltung des Gouvernements- und Kreis-Schulconseils ist, wie im Septemberheft des „Journ. des Unterr.-Minst." mitgetheilt wird, dem Reichsrath durch den Unterrichtsminister eingereicht worden. Die „M. Z." erklärt diese Reform in dem Sinne, daß die Regierung durch Inspectionen und Unterstützung einen größeren Einfluß als bisher auf die Leitung der Elementarschulen ausübe, für dringlich nothwendig und motivirt diese Ansicht durch folgende Betrachtungen: Die jetzige Verwaltung der Volksschulen, die im Jahre 1864, also zu einer Zeit geschaffen worden, wo selbst England und Amerika durch Erfahrung zu der Ueberzeugung gekommen waren, daß eine regelrechte organisirte Inspicirung der Volksschulen durch den Staat heilsam ist, setzt durch den Anachronismus ihrer pseudoliberalen Motive und die vollständige Ohnmacht ihrer künstlich geschaffenen Organe, die aus einer zufällig zusammengewürfelten Menge von Vertretern verschiedener Institutionen und Ressorts bestehen, in Erstaunen. Die nächste Sorge für die Volksschulen liegt dem Kreisschulconseil ob, das aus zwei Vertretern der Kreislandschaft, einem Vertreter der Stadtcommune, wenn eine Volksschule auf Kosten der Stadt be-

steht, den Vertretern der Ressorts, welche Volksschulen unterhalten, und je einem Vertreter der Geistlichkeit und der Ministerien des Innern und des Unterrichts gebildet wird. Die kläglichste Rolle spielt hier die Vertretung des Unterrichtsministeriums, die der Aufseher der Kreisschule zu übernehmen hat. Da aber 46 Kreise keine Kreisschulen haben, ist das Unterrichtsministerium in 46 Kreisschulconseils unvertreten und alles Zusammenhanges mit dem Volksbildungswesen beraubt. Was können nun die Vertreter der Geistlichkeit und des Ministeriums des Innern (letztere sind größtentheils die Kreisrichter) in der Sache der Volksbildung thun, wenn noch dazu der größte Theil der Vertreter der Landschaft und der Städte ganz unfähig ist, irgend einen Einfluß zu üben? Die Mitglieder vieler Conseils haben die Schulen nicht ein einziges Mal gesehen. Die oberste Leitung der Volksschulen haben die Gouvernements-Schulconseils, welche aus dem Erzbischof der Eparchie (als Präses), dem Gouverneur, dem Director der Schulen und zwei Mitgliedern des Gouvernements-Landtages gebildet werden. Dieselben versammeln sich in den meisten Gouvernements auch nicht, und es sind Fälle vorgekommen, daß nicht einmal Behörden das Local und die Kanzlei derselben haben ermitteln können, so daß Sachen, die ihnen zugeschickt wurden, wieder zurückgehen mußten. Dazu kommt, daß in dem Gesetze die Aufgabe der Landschaft in Angelegenheiten der Volksbildung sehr unbestimmt bezeichnet ist und die falsche Zusammenstellung der Conseils manche Schwierigkeiten hervorruft. Genug, die in Aussicht gestellte Aenderung ist in dieser Angelegenheit, die das Interesse des Staates so nahe berührt, eine unerläßliche Nothwendigkeit geworden.

— Anläßlich der Nachricht über vergebliche Bemühungen des Chans von Chiwa, bei der englischen Regierung Hilfe gegen Rußland zu erreichen, bespricht die „Times“ die Stellung Rußlands und Englands in Asien und sagt u. A.: Die Ansicht, daß wir durch unsere heutige Politik uns unseres Einflusses an der Nordwestgrenze begeben, ist die Ansicht einer Schule von Staatsmännern, welche sich keine andere Macht auf dem asiatischen Continent vorstellen können, die nicht mit Neid auf unsere harterkämpften Besitzungen blicken und uns aus denselben zu verdrängen trachten würde. Von dem weiteren Gesichtspunkte aber, von welchem heute die Angelegenheiten Indiens geleitet werden, erscheint es natürlich, in dem Vordringen der Russen eine ebenso berechtigte Bewegung zu erblicken, als in der Begründung unserer eigenen Macht. Es folgt daraus, daß es sich für zwei Großmächte geziemt, statt der kleinlichen Eifersucht der von ihnen unterworfenen Fürsten sich hinzugeben, ihre gemeinsamen Interessen in der großen Aufgabe, die ihnen zufällt, zu erkennen. Es steht durchaus fest, daß wir uns nicht mit der Unterwerfung Centralasiens unter civilisirte Herrschaft abgeben können. Unser Gebiet findet seine natürliche Grenze in den Gebirgen von Peschwar, und wir können uns nicht schwächen, um die darüber hinaus liegenden Provinzen zu gewinnen. Centralasien ist auf den anderen Seiten von Natur den Russen offen gelegt. Rußland indessen wird diese weit ausgedehnten Landstriche mehr als hinreichend finden, seine ganze Kraft in Anspruch zu nehmen. Seine Stellung in Centralasien ist gegenwärtig eine unfertige und daher eine unsichere. Wenn es aber Herr des ganzen Gebietes nordwärts von Persien und westlich von den gewaltigen Bergketten des Hindukusch ist, so wird es sich nicht versucht fühlen, weiter zu streben. Es wäre gleich große Thorheit, wollte Rußland seine Hand nach Indien ausstrecken, als wollten wir uns in die Angelegenheiten Centralasiens mischen. Die beiden Reiche haben eine klar ausgeprägte Bestimmung vor sich und werden nicht leicht in die Versuchung gerathen, ihre natürlichen Grenzen zu überschreiten. Auf alle Fälle ist Rußland bei dieser Gelegenheit so klar in seinem Rechte, daß wir nicht eingreifen könnten, selbst wenn wir dazu geneigt wären. Es kann Leben und Eigenthum seiner Kaufleute und die Ruhe seiner Unterthanen nicht unaufhörlich der Habsucht und dem Fanatismus halbbarbarischer Stämme zum Opfer fallen lassen. Wofern wir nicht gesonnen sind, die Regierung von Chiwa selbst zu übernehmen, können wir nicht dagegen Einspruch erheben, daß sich die Russen selbst Recht verschaffen.

— Die „Nord. Pr.“ schreibt: Der „Kr. B.“ veröffentlicht eine vom 18. Juli 1872 datirte Correspondenz von der Escadre des Stillen Oceans, der wir Folgendes entnehmen: Nachdem die japanesische Regierung aus den Zeitungen erfahren, daß Generaladjutant Possiet die Absicht hat, Japan zu besuchen, und daß an Bord der von dem Admiral commandirten Fregatte sich Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürst Alexei-Alexandrowitsch befindet, ist dieselbe überaus beschäftigt, Seine Kaiserliche Hoheit würdig zu empfangen. Das Haus, welches der Mikado während seines Aufenthaltes in Nangasaki bewohnt hat, wird auf Befehl des Mikado Seiner Kaiserlichen Hoheit zur Disposition gestellt werden. Der Gouverneur lud mich heute in der speciellen Absicht zu sich, um zu erfahren, wann die Ankunft Seiner Kaiserlichen Hoheit zu erwarten sein werde, und wie das Haus am angemessensten zu meubliren sein würde. Ich antwortete, daß mir keinerlei amtliche Nachricht über die bevorstehende Ankunft Seiner Excellenz des General-Adjutanten Possiet in Nangasaki zugekommen sei, aber wenn er kommen sollte und wenn es Seiner Kaiserlichen Hoheit genehm sein würde, in dem Hause des Mikado Wohnung zu nehmen, so würde es nach meinem persönlichen Dafürhalten

viel angemessener sein, das Haus nicht europäisch, sondern vielmehr durchaus nach rein japanesischem Geschmack zu meubliren, was Seine Kaiserliche Hoheit aller Wahrscheinlichkeit nach schon wegen des Reizes der Neuheit auf's Höchste interessiren würde, um so mehr, als ich mir sagen mußte, daß den Japanesen für ein europäisches Ameublement nur ganz unzureichende Mittel zu Gebote stehen könnten. — Heute, den 18. Juli, ist hier in Nangasaki an Bord eines Dampfavisos der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Date Prinz von Uwadsima, aus Yeddo angekommen, um im Auftrage des Mikado Seine Kaiserliche Hoheit bei der Ankunft zu beglückwünschen.

— Die „Börse" theilt mit, daß der Bau der Eisenbahn zwischen Krasnoje-Selo und Gatschina, d. h. zur Verbindung der Peterhofer mit der baltischen Bahn, sich schnell seinem Ende nähert und die Bahn wahrscheinlich schon Anfang November dem Verkehr übergeben wird.

— Eine Special-Commission, schreibt die „D. St. P. Z.", ist bekanntlich unter dem Vorsitze des Staats-Secretairs Walujew bei dem Domänenministerium eingesetzt, um zu ermitteln, wie die landwirthschaftliche Production zu fördern wäre. Wie jetzt die „R. W." erfährt, hat der Domänenminister einige Personen in die Hauptrayons des Ackerbaues zu deren Erforschung entsendet und außerdem an alle Landämter und landwirthschaftliche Vereine Circulare mit dem Ersuchen geschickt, der erwähnten Commission Nachweise über die augenblickliche Lage der verschiedenen Zweige der Landwirthschaft und diejenigen Bedürfnisse dieser letzteren einzusenden, die einer Abhilfe bedürfen.

— Der „Perno Post." berichtet, daß in der Nähe von Pernau Bohnen, am Rande von Kartoffelbeeten gesteckt, die im Sommer in Folge der Hitze vertrocknet, keine Frucht gebracht hätten, nun im Herst neu aufgeschossen seien und voll Blüthen ständen.

— Odessa. Wie der „Odessaer Bote" schreibt, kommt der in der Umgegend von Nowotscherkask und dem Gebiete des Kuban gebaute Tabak an Güte dem türkischen beinahe gleich. Auch steigt der Preis des Landes, welches sich für den Tabaksbau eignet, mit jedem Jahre und werden jetzt bereits 25 bis 60 R. für die Dessätine gezahlt. Zu den Arbeiten in den Plantagen kamen im Frühlinge aus Anatolien gegen 2000 Menschen. In diesem Jahre sind an neurussischem Tabak auf Dampf- und Segelschiffen in die Häfen des Asowschen und Schwarzen Meeres 22,800 Pud ausgeführt worden.

— Cherson. Ein furchtbares Gewitter, das von einem sündfluthartigen Regen begleitet war, hat sich am 15. September über Cherson entladen. Die Erde erbebte von den heftigen Donnerschlägen, und aus dem Regenwasser bildeten sich Ströme, welche das Steinpflaster aufrissen und die Aufschüttung der chaussirten Straßen fortspülten. Der Sturm riß viele Schilfdächer ab und zerstörte viele Häuser. Auf dem Flusse Koschewaja kenterte der Schooner „Heil. Grigorij" und der Flußkahn des Bürgers Konkow mit einer Ladung im Werthe von 20,000 Rbl. sank, und alle Waaren gingen zu Grunde. Nach dem Regen bildete das Ufer der Koschewaja einen See von 225 Faden Länge und 70 Faden Breite.

Die Kriebelkrankheit (Raphania) herrscht, wie dem „Russ. Inv." geschrieben wird, seit dem vorigen Jahre in den Kreisen Jelisawetgrad und Alexandria des Gouv. Cherson. Sie ist eine Folge des Genusses von mit Mutterkorn vermischtem Getreide, bringt eine phlegmanöse Entzündung der Füße mit Neigung zum Uebergange in Knochenbrand mit sich und endigt gewöhnlich mit Amputation der unteren Extremitäten, oft auch mit dem Tode. Eine Heilung ist nur dann möglich, wenn im Beginn der Krankheit gegen dieselbe eingeschritten wird. In diesem Jahre ist das Uebel noch stärker geworden. Wie viele Personen erkrankt sind, ist schwer zu ermitteln, da viele zu Hause behandelt werden; in die Hospitäler der genannten Kreise wurden vom August v. J. bis zum September d. J. 106 Personen, größtentheils Bauern und verabschiedete Soldaten, gebracht. Davon sind 23 gestorben, 47 (von denen fast alle Amputation erlitten haben) genesen und 36 noch in Behandlung verblieben. Im Ganzen sind 88 Amputationen gemacht worden.

— Archangel. Anläßlich der in Aussicht genommenen Eröffnung zweier Fabriken zur Herstellung von Branntwein aus Moos in der Nähe von Archangel und Pinega bemerkt der Correspondent des „Golos", daß schwerlich etwas Verderblicheres in jenen Gegenden vorgenommen werden könne. Zwar gebe es dort viel Moos, aber man dürfe nicht vergessen, daß, wo das Moos zerstört worden, daselbst erst nach einiger Zeit neues wieder wachse. Werde ein solcher Industriezweig zugelassen, so sei das gleichbedeutend mit einer Wegnahme des Grund und Bodens, welcher durch Ernährung der Rennthierheerden den dortigen Bewohnern die Möglchkeit einer Existenz gewähre.

— Kaukasien. Auf der unlängst eröffneten Poti-Tifliser Bahn hat am 12. October auf derselben Stelle, auf der sich schon einmal ein Unfall ereignet hat, d. h. bei Suram, noch ein zweiter zugetragen. Wie der „Börse" geschrieben wird, ging nämlich ein Arbeitszug mit vier gehemmten Waggons, die mit Steinen beladen waren, auf der zur Station Bekotuban führenden Senkung aus den Schienen, und es wurden hierbei vier Menschen getödtet, eilf verwundet, zwei Plateformen zertrümmert und die Locomotive beschädigt. In Folge dieses Unfalls ist die Bewegung durch den Paß von Suram eingestellt.

Mannigfaltiges.

— Am 25. Septbr. brach in dem Irrenhause zu Newburgh in Nordamerika Feuer aus, und die ganze Anstalt wurde ein Raub der Flammen. Wenn der Ruf „Feuer!“ unter gewöhnlichen Umständen schrecklich ist, so ist er doppelt und dreifach, wenn das Feuer in einem solchen Unglückshause seinen Heerd hat. Die Beamten und Wärter beeilten sich, sobald der Schreckensruf gehört wurde, die Zellen zu öffnen und den Wahnsinnigen zu bedeuten, daß sie das Haus verlassen sollten. Einige thaten es auch und waren sogar bei der Rettung Anderer behilflich. Viele wußten in ihrer Angst, die sich durch entsetzliche Schreie u. s. w. kund gab, nicht, was sie anfangen sollten, und weigerten sich entschieden, ihre Kammern zu verlassen. Wie äußerst schwierig es unter solchen Verhältnissen ist, achthundert Wahnsinnige zu beaufsichtigen, läßt sich denken. Mehrere mußten mit Gewalt aus ihren Schlupfwickeln hervorgezogen werden, da weder Ueberredungskünste noch Drohungen helfen wollten. Ja manche leisteten solchen Widerstand, daß oft drei Männer nicht genügten, sie von der Stelle, auf der ihnen ein schrecklicher Tod drohte, wegzubringen. Einige bestanden darauf, Alles, was sich im Zimmer befand, mitzunehmen, und packten daher Möbel, Betten u. dergl. m. zusammen. Besonders verursachten die weiblichen Patienten viel Schwierigkeiten. Endlich war es gelungen, sämmtliche Insassen aus dem, dem Zusammensturze nahen Gebäude zu befreien. Leider hatten dabei mehrere von den Wärtern und der Rettungsmannschaft ihr Leben eingebüßt. Einmal in's Freie gelangt und ohne die übliche strenge Aufsicht, machten sich viele der Irren auf und davon und durchstreifen nun, die Bewohner ängstigend, die benachbarte Gegend.

Für die Redaction verantwortlich: Joh. Pachmann.

Von der Censur erlaubt. Narva, 26. October 1872.

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Erlaubniß.)

Отъ Нарвской Квартирной Коммисіи симъ объявляется, что въ Присутствіи оной, произведены будутъ торги, на поставку матеріаловъ, потребныхъ въ будущемъ 1873 году на отопленіе и освѣщеніе казарменныхъ зданій, а именно: дровъ трехполенныхъ сосновыхъ съ третьею частью елевыхъ 40 сажень, свѣчей сальныхъ до 20 пуд., и масла конопляного до 8 пуд., болѣе или менѣе, сколько потребуется послѣднихъ двухъ предметовъ, и на производство въ теченіе 1873 г. очистки при означенныхъ зданіяхъ, — дворовъ, улицъ и ретирадовъ. А посему, желающіе принять на себя поставку упомянутыхъ матеріаловъ и производство очистки нечистотъ, приглашаются къ торгамъ 13. и переторжкѣ 17. Ноября сего года — до полудня въ 11 часовъ, съ представленіемъ законныхъ прошеній залоговъ. Кондиціи по сему предмету могутъ быть разсматриваемы въ Квартирной Коммиссіи ежедневно отъ 9 до 12 часовъ по полудни.

Г. Нарва, Октября 24. дня 1872 г.

Hiermit beehre ich mich dem resp. Publicum ergebenst anzuzeigen, daß von nun an in meiner Methbrauerei zu haben ist:

Gewöhnlicher Zuckermeth pr. Bout. 7 Cop.
Citronenmeth „ „ 11
Himbeerenmeth „ „ 12

Korbweise billiger.

Auch ist bei mir ächtes Kallinkisches Petersburger Bier pr. Bout. à 9 Cop. zu haben.

Franz Stamm,
Methbrauerei im Hause Paul Kreuzer.

Имѣю честь, объявить почтенной публикѣ, что, пріѣхавъ изъ Петербурга, поселился въ здѣшнемъ городѣ красильщикомъ и принимаю красить матеріи всякаго рода во всякіе угодные цвѣта.

Жилище имѣю въ домѣ Герпетъ, на противъ нѣмецкой богодѣльни.

С. Тованенъ.

Напротивъ нѣмецкой церкви продается каменный домъ за 700 руб. Ближнія обстоятельства можно узнать у г-жи Муселіусъ въ домѣ Драве.

Verkauf eines steinernen Gebäudes, der deutschen Kirche gegenüber, für 700 Rbl. Silb. Näheres zu erfragen bei Fräulein Musselius im Hause Drawe.

☞ Mittwoch den 12. November, als am Stiftungstage der Harmonie, findet wie gewöhnlich um 8 Uhr Abends die Generalversammlung und nachher ein Souper im Gesellschaftslocal statt.

Der Vorstand.

☞ Въ среду 12. Ноября с. г. въ 8 ч. вечера назначено генеральное собраніе членовъ общества Гармоніи, по окончаніи котораго будетъ, какъ обыкновенно, общій ужинъ.

Старшины.

Druck und Verlag von Joh. Pachmann in Narva.